



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Kleine Schriften und Studien zur Kunstgeschichte

Kugler, Franz

Stuttgart, 1853

V. Bibliothek von St. Gallen

[urn:nbn:de:gbv:wim2-g-1482733](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:wim2-g-1482733)

8. — No. 1049 (Jaeck, S. XXIX). Elfenbeindeckel aus dem elften Jahrhundert. Auf jeder Seite eine Figur mit langen, einfach feierlichen Falten und ohne hervortretenden Unterleib; durchaus im besseren byzantinischen Styl. Sonst wenig Gefühl für Form; eine gewisse Härte in der Arbeit; die Köpfe zum Theil ungeschickt.

Bibliothek von Dresden.

Einige Handschriften der ehemaligen burgundischen Bibliothek vornehmlich sind hier für unsere Untersuchungen von Interesse.

1. — O. 61. Das Jagdbuch des Grafen Phoebus Gaston von Foix (Ende des vierzehnten Jahrhunderts). Bilder auf Teppichgrund mit sauberen Thiermalereien; die menschlichen Figuren in der Art des kölnischen Styles. Zierlich leichtes französisches Randornament.

2. — O. 49. Apocalypse de St. Jean. Funfzehntes Jahrhundert. Am Schluss des Buches steht: *Nul. ne. sy. frote. (s'y frote)*, die Devise Antons, Bastards von Burgund, natürlichen Sohnes von Philipp dem Guten. Reich mit Bildern auf Gold- oder Teppichgrund verziert, die im Styl und in der Technik denen der Stuttgarter Bibel (Bibl. No. 3) ähnlich sind, auch mit Andeutungen ähnlichen Randornaments. Es sind hier in den Darstellungen oft ganz weisse Figuren, ohne Schattirung und nur mit Umrissen gezeichnet, absichtlich zwischen gemalte gestellt; auch zeigt sich an Einzelnen eine ungeschickte Dickbäuchigkeit. Im Costüm ist noch der Kettenpanzer vorherrschend.

3. — O. 50. Ebenfalls apokalyptische Darstellungen enthaltend, denen der vorigen Handschrift sehr ähnlich. Häufig indess sind hier die Figuren nur in den Schattenpartien mit der Farbe leise angetuscht, und das Ornament ist im Uebrigen leer.

V.

BIBLIOTHEK VON ST. GALLEN.

(Mai 1835.)

Zusätze zu den, im Aufsess'schen Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters, II., S. 250, enthaltenen Notizen von Mone, die künstlerische Ausstattung dort vorhandener Bücher betreffend.

„No. 21. Notter's Psalmen mit Bildern.“ — Schwarz und rothe Federzeichnungen, mit Gold. Zwei Bilder und Buchstaben. Der Styl sehr streng byzantinisch, etwas langgedehnt; der Faltenwurf ein wenig wulstig.

„No. 22. Psalmen mit Goldschrift und Bildern des neunten Jahrhunderts.“ — Meist leichte Federzeichnungen, leicht in den Schatten mit verschiedenen Farben getuscht. Der Styl in den Figuren und den Buchstabenornamenten zwischen dem carolingischen und dem byzantinischen in der Mitte. Noch Gefühl für Form, besonders in den Füßen; viel und absichtliche Bewegung in den Stellungen und namentlich im Faltenwurf;

hierin selbst noch antike Motive. Doch schon dicke Bäume. Die Arbeit im Uebrigen roh. Schwere Goldlichter. Besonders charakteristisch das erste Blatt, wo der Kaiser auf dem Throne dargestellt ist, Andere neben und unter ihm. Goldschrift auf weissem Pergament; die Bilder zuweilen auf purpurvioletterm Grunde.

„No. 23. Folkard's Psalmen aus gleicher Zeit mit herrlichen Bildern.“ — Meist nur reich ornamentirte Initialen, etwa im Styl der vorigen. Figuren in den Bögen des Calendariums, roh byzantinisch.

„No. 53. Tutilo's Evangelienbuch mit geschnitzten Deckeln in Elfenbein und getriebener Arbeit.“

Vorderer Deckel. Oben und unten zwei kleine Felder mit reich geschlungenem rein byzantinischem Akanthusornament. Ein doppelt so grosses Feld zwischen beiden; über und unter demselben die mit Uncialen geschriebene Inschrift: *Hic residet Christus virtutum stemmate septus*. In der Mitte dieses Feldes der thronende Christus im Regenbogen, zu seinen Seiten das α und ω ; die Hände erhoben, in der Rechten ein Buch. Zunächst über und unter ihm die Evangelistensymbole, denen, in den vier Ecken des Feldes, die Gestalten der vier Evangelisten, sitzend und schreibend, entsprechen. Ausserdem oberhalb die Gestalten von Sol und Luna, Halbfiguren in antikem Costüm, Sol mit der Strahlenkrone, Luna mit dem Halbmonde (Hörnern ähnlich), beide mit brennenden Fackeln, die sie gegeneinander halten. Unterhalb die liegenden Gestalten des Oceanus, halbbedeckt, mit einer Wasserurne und einem Drachen zur Seite, und der Terra, ebenfalls halbnackt, ein Kind an der Brust, ein Füllhorn im Arme und ein Baum neben ihr. Zu den Seiten Christi sechsflügelige Cherubimgestalten. Zwischendurch kleine Architekturen.

Hinterer Deckel. Drei Felder von gleicher Grösse: 1. Ein schönes Akanthusornament mit einer trefflichen Thiergruppe, Löwe und Hund. — 2. Mit der Ueberschrift: *Ascensio Sce Marie*. Maria in der Mitte stehend, in priesterlicher Kleidung, beide Hände betend erhoben. Auf jeder Seite zwei Engel. — 3. Mit der Ueberschrift: *S. Gallus panem porrigit urso*. Der heilige Gallus mit der Mönchskapuze vor Bäumen; vor ihm ein stehender Bär, der einen Baumstamm in den Vorderfüssen hält. Dann ein Kreuz. Dann nochmals der heilige Gallus, der dem stehenden Bären das Brod reicht, und ein liegender Geistlicher. — Die Figuren der Bären sind ziemlich roh gearbeitet. Die menschlichen Figuren noch ohne sonderliches Gefühl. Die Verhältnisse leidlich, doch Arme und Hände gewöhnlich zu gross. Die Bewegungen steif und monoton. Der Faltenwurf sehr monoton, mit sehr vielen rundlich gezogenen Falten; die letzteren verrathen nur wenig Körperform und bezeichnen nur hie und da einen dicken Bauch. Die Details roh stylisirt.

„No. 60. Aehnliches Schnitzwerk von ihm mit guten Bildern.“ — Sehr treffliches Rankenornament, mit sechs höchst ausgezeichneten Thiergruppen; eine derselben eine Wiederholung der im Vorigen genannten. Die Thiere sind sehr fein, frei und naturwahr gebildet.

„No. 51. Mit irischer Schrift aus dem achten Jahrhundert und wichtigen Bildern.“ — Streng stylisirt, in höchst abenteuerlicher Weise, wie südsee-insulanische Decoration. Im Ornament etwas Carolingisches.

„No. 216. Ein Deckel in Schmelz aus dem zehnten Jahrhundert.“ — Getriebene vergoldete Figuren, byzantinisch auf buntem Emailgrund.

„Die No. 565, 376, 398 haben auch Bilder, andere aus dem elften Jahrhundert finden sich in den No. 340, 341.“ — No. 376: In den wenigen Figuren ein Mittelverhältniss zwischen streng byzantinischer Weise und dem Styl der Bamberger Prachthandschriften; letzteres mehr in der Behandlung; im Ganzen mehr Form. — No. 340: Noch einige carolingische Motive und einzelne Uebergänge zu den Manieren jener Bamberger Codices; sonst roh und barbarisch. — No. 341: Ebenso.

„No. 402 enthält ein Leben Jesu mit Bildern.“ — Gothisch, mit schweren Linien.

„No. 359 hat einen Deckel mit altem Fechterschnitzwerk.“ — Eigenthümliche Kampfscenen zwischen Männern und Weibern; viertes oder fünftes Jahrhundert. Noch treffliche antike Motive im Nackten und in den fliegenden Gewändern; sonst roh.

„Dergleichen Schnitzwerk in Bein ist auch in No. 360.“ — Nur einfach byzantinisches Ornament.